

Verh. orn. Ges. Bayern 24, 1984: 137–140

## Kurze Mitteilungen

### Beobachtung eines Nonnensteinschätzers *Oenanthe pleschanka* in Griechenland

Im Mai 1979 konnte ich in Ostattika bei Ramnous, nördlich von Marathon (gegenüber der Insel Euböa) einen Nonnensteinschmätzer *Oenanthe pleschanka* in einem Ruinenfeld einer Tempelanlage ausgiebig beobachten. Der Vogel bewegte sich im offenen, steinigen, nur wenig bebuchten Gelände, in dem sich einige niedrigstämmige Pinien befanden. Folgende Merkmale waren auf geringe Entfernung an dem schwarzweiß wirkenden Vogel zu erkennen:

Scheitel und Brust weiß, aber – wie ich meine – ganz zart isabellfarben angelauten. Kehle und Flügeldecken schwarz und ganz deutlich miteinander verbunden; nicht unterbrochen, wie bei der schwarzkehligen Form *Oenanthe hispanica melanoleuca*, die ja nur einen schwarzen Ohrfleck ausbildet und bei der sich das Weiß über den Rücken zieht. Eine schwarzkehlige Form von *O. h. melanoleuca* kann ebenfalls ausgeschlossen werden. Ein ♂ der schwarzkehligen Form hatte ich bei Delphi gesehen. Bei ihm war die Trennung der beiden schwarzen Gefiederpartien an Kopf und Flügeln ganz klar erkennbar.

Beim Abflug des Steinschmätzers von seiner Sitzwarte strich er so am Hang abwärts, daß der Rücken gut sichtbar wurde. Die Flügel waren durch einen schwarzen Rückenabschnitt miteinander verbunden. Damit war die Bestimmung *O. pleschanka* gesichert.

Es wäre sicher ganz gut, wenn Ornithologen bei Reisen in den Raum Griechenland–Jugoslawien verstärkt auf diese Vogelart achteten.

Anton Graf von Wengersky, 8018 Elkofen

### Freilandbeobachtungen an Rotbauchsittichen, *Pyrrhura rhodogaster*

#### 1. Einleitung

Im Zusammenhang mit der von ARNDT (Spixiana-Suppl. 9, 1983: 425–428) vorgeschlagenen Revision der Arten von *Pyrrhura perlata* und *Pyrrhura rhodogaster* möchte ich einige Beobachtungen am Rotbauchsittich mitteilen.

Von August 1977 bis Juli 1979 studierte ich im Núcleo Pioneiro Humboldt in Mato Grosso, Brasilien, die Oekologie der dort vorkommenden Papageienarten. Die Station liegt im südlichen Amazonasgebiet am Oberlauf des Rio Aripuanã, eines Nebenflusses des Rio Madeira. Tropischer Regenwald ist hier die natürliche Vegetationsform.

Rotbauchsittiche sind in diesem Gebiet regelmäßig anzutreffen, allerdings sind sie weniger häufig als die zweite vorkommende *Pyrrhura*-Art, der Rotzügelsittich, *Pyrrhura picta* (Rasse *P. p. amazonum*).

Der Rotbauchsittich lebt in Gruppen, die normalerweise drei bis acht Individuen zählen. Er hält sich oft in mittleren und tieferen Schichten des Waldes auf und bevorzugt Randpartien mit Sekundärvegetation, wo *Trema micrantha* (Fam. Ulmaceae), eine seiner wichtigsten Futterpflanzen, wächst.

Die Nahrung des Rotbauchsittichs ist vielseitig, und neben den kleinen Früchten von *Trema micrantha* frißt er größere, weiche (z. B. *Ficus spec./Fam. Moraceae*) oder hartfleischige Früchte (z. B. Açaí, *Euterpe spec./Fam. Palmae*), ab und zu auch Blüten (z. B. Pará-Nuß, *Bertholletia excelsa/Fam. Lecythidaceae*). Während der Trockenzeit kommen in den Vormittagsstunden regelmäßig Gruppen von Rotbauchsittichen in die „Barreiros“, wo sie mineralhaltige Erde aufnehmen.

Am 4. November 1977 fielen mir in einer Gruppe von 15 Rotbauchsittichen vier Vögel auf, denen das leuchtende Rot an Brust und Bauch fehlte. Aus ihrem Verhalten war klar, daß es sich um Jungvögel handelte. Nach dieser ersten Beobachtung von jungen Rotbauchsittichen konnte ich im November und Dezember noch mehrere Male Vögel im Jugendgefieder feststellen. Im Laufe des Dezember fing ich sechs Rotbauchsittiche, um in der Voliere zusätzliche Beobachtungsmöglichkeiten zu haben. Drei der gefangenen Vögel waren Jungtiere.

## 2. Beschreibung des Jugendgefieders

Wie bereits erwähnt, fehlt den Jungvögeln das leuchtende Rot an Unterbrust und Bauch. Es ist durch Grün ersetzt, das an der Unterbrust zum Teil in Blau übergeht und gegen die Schenkel hin olive bis bräunliche Töne zeigt. Einzelne rote Federn können vorhanden sein. Die Oberflügeldecken sind eine Spur grüner als bei Altvögeln; der graue Kragen ist schmaler und weniger klar abgegrenzt. Scheitel und Hinterkopf wirken eher grünlich-blau als braun.

Diese Feststellungen gelten im Vergleich zu Altvögeln aus derselben Region. Wie weit *P. rhodogaster* innerhalb seines Verbreitungsgebietes variiert, ist nicht genau bekannt. In der Sammlung des Museu Emilio Goeldi in Belém sah ich drei Bälge von Rotbauchsittichen, die nicht einen schwarzen, sondern einen bräunlich-hornfarbenen Schnabel hatten. Zwei der Tiere stammten aus Zoos, das dritte war bei Sta. Helena am Rio Jamaxim gesammelt worden, also nahe der von FORSHAW (Parrots of the World, Melbourne 1973) angegebenen östlichen Verbreitungsgrenze. Dies zeigt, daß innerhalb der Art eine gewisse Variabilität vorhanden ist.

Die im Dezember 1977 gefangenen Jungvögel ersetzten im Verlaufe des Februars 1978 immer mehr grüne Bauchfedern durch rote, und anfangs März ließen sie sich nicht mehr von Altvögeln unterscheiden.

## 3. Die Brutzeit

Im November und Dezember 1977 beobachtete ich regelmäßig Rotbauchsittiche im Jugendgefieder. Ich nehme an, daß diese Jungen die Bruthöhlen ab Ende Oktober verlassen hatten.

Erst am 4. Februar 1979 sah ich wieder einen jungen Rotbauchsittich; er könnte von der Brutzeit 1978 gestammt haben.

Eine Beobachtung von zwei Jungvögeln am 25. Juni 1979 paßt nicht in die Vorstellung, daß die Brut- und Aufzuchtzeit der Rotbauchsittiche von Juli bis Oktober dauert. Entweder zieht diese Art zum Teil eine zweite Jahresbrut auf, oder die Brutzeit ist jah-

reszeitlich nicht fixiert, das heißt, verschiedene Vögel der gleichen Population brüten zu unterschiedlicher Zeit, oder alle Vögel einer Population brüten – eventuell abhängig von bestimmten Futterpflanzen – in verschiedenen Jahren zu unterschiedlicher Zeit.

Es ist anzunehmen, daß über das gesamte Verbreitungsareal gesehen Unterschiede bezüglich der Lage der Brutzeit auftreten. Die gemachten Angaben gelten für das Untersuchungsgebiet am Rio Aripuanã.

Die angeführten Beobachtungen bestätigen, daß sich beim Rotbauchsittich Jungvögel durch das Fehlen von Rot am Bauch klar von ausgefärbten Altvögeln unterscheiden. Viele südamerikanische Vogelarten wurden ursprünglich nur aufgrund von Bälgen beschrieben. Bedenkt man, wie augenfällig der Unterschied zwischen Jugendkleid und Adultkleid beim Rotbauchsittich ist, und weiß man, daß bei den Spix'schen Typen genaue Herkunftsangaben fehlen, so ist verständlich, daß die beiden unterschiedlichen Altersstadien bis in die jüngste Zeit als separate Arten geführt wurden.

Paul Roth, Rümliangstraße 101, CH-8052 Zürich

## Ein Wanderfalkenhorst *Falco peregrinus peregrinator* im Dschungel Ceylons

Der Königs- oder Sultansfalke *Falco peregrinus peregrinator*, auch Shahin genannt, kommt im südostasiatischen Raum von Indochina bis Indien vor (GLUTZ VON BLOTZHEIM, BAUER, BEZZEL, Handbuch der Vögel Mitteleuropas 4, 1971). Für Ceylon wird zwar eine Existenz dieser Vogelart angegeben (LAMSFUSS, Die Vögel SRI LANKAS, 1982), andererseits eine Besiedlung von tropischen Dschungelgebieten jedoch ausgeschlossen (FISCHER, Der Wanderfalke – NBB-Verlag Wittenberg/DDR, 1973).

Im Juli/August 1984 unternahmen wir eine vogelkundliche Exkursion unter Leitung der Ornithologen Judy und John BANKS, Colombo/SRI LANKA, durch das Land. John BANKS erklärte mir auf meine Anfrage, daß der Shahin-Wanderfalke auf Ceylon extrem selten sei, er selbst keinen bestätigten Nachweis habe, jedoch sei ihm bekannt, daß exakt inmitten Ceylons, am Sigiriya-Felsenberg, ein Vorkommen möglich wäre, leider war es ihm unmöglich uns dorthin zu begleiten. Der Sigiriya-Felsen ragt als kahler Felsenklotz, 300×250 m groß, etwa 250 m über den Dschungel heraus. Sein Standort liegt auf ca. 07°30' N und 82° E: Jahresdurchschnitt der Tagestemperatur gleichbleibend 28–30°C, Luftfeuchtigkeit >80% und jährliche Niederschlagsmenge >2500 mm, also typische Tropenverhältnisse. Bekannt ist der Felsenberg durch seine weltberühmten Fresken, die „Sigiriya-Mädchen“, eine Gemälde-Galerie aus dem 5. Jahrhundert n. Chr.

Am frühen Morgen des 10. 8. 1984, kurz nach Sonnenaufgang, bestiegen wir den Berg auf der Westseite. Schon am Fuß der 200 m hohen Steilwand hörten wir das für Wanderfalken charakteristische „Lahnen“, gleich darauf glitt der Falke um eine Felsnase, blieb hovernd im starken Wind stehen, um anschließend mit wuchtigen Flügelschlägen über die Dschungelwälder im Jagdflug davonzueilen. Etwa 1/2 Std. später war er wieder zurück, kreiste in engen Spiralen die Westwand hinauf, rief mehrmals und erhielt Antwort aus einer nicht einsehbaren Nische, ca. 30 m unterhalb des Gipfelplateaus, die handtuchgroße Verkalkungen aufwies. Durch den sich anballenden Touristenstrom – fast ausnahmslos Einheimische – nervös geworden, wagte er nicht in die offen-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [24\\_1\\_1984](#)

Autor(en)/Author(s): Roth Paul

Artikel/Article: [Freilandbeobachtungen an Rotbauchsittichen, \*Pyrrhura rhodogaster\* 137-139](#)